

Lehre mich bedenken...

Je länger die Coronakrise geht, desto mehr Videos und Artikel findet man, bekommt man zugesendet, die Fragen aufwerfen.

Fragen, die sehr schwierig zu beantworten sind. Fragen, die etwas mit uns machen, die vielleicht nicht so angenehm sind, diese laut zu stellen:

- Wirtschaftlicher Schaden: Ist es gerechtfertigt, unsere Wirtschaft so an die Wand zu fahren? Niemand weiss, wie viele Menschenleben diese Massnahmen retten. Gehen wir von 50'000 aus, dann machen die 10mia vom Bund 200'000 Franken pro Person aus. Ist das angemessen?
 - o Dazu der gesellschaftliche Schaden.
- Verschwörungstheorien, Endzeitrufe: Und dann gibt es noch all die Verschwörungstheorien und Endzeitrufe. Wir Christen scheinen dafür besonders empfänglich zu sein, scheint mir manchmal. Was kann man hier glauben? Kommt nun wirklich das Ende? Wird nur noch alles schlimmer? Oder wird das alles aus der Luft gegriffen?

Es gibt noch viele weitere herausfordernde Fragen in diesen Tagen, aber ich möchte dieser Corona-Thematik heute Morgen nicht noch mehr Gewicht geben, das geschieht schon genug. Wir können diese Fragen zurzeit nicht abschliessend erörtern.

Ich möchte aber zwei Themen aufgreifen, die hinter den soeben genannten Fragestellungen stehen:

1. Wieviel Wert hat ein Menschenleben?
2. Die persönliche Betroffenheit, was kommt auf mich zu?

Wieviel Wert hat ein Menschenleben?

Gehen wir zuerst auf die Frage ein, wieviel Wert das menschliche Leben hat.

Ein Zitat Gustav Heinemanns, er war der dritte Bundespräsident der BRD:

Man erkennt den Wert einer Gesellschaft daran, wie sie mit den schwächsten ihrer Glieder verfährt.

Eine Aussage, die in diesen Tagen natürlich gerne zur Unterstützung der erlassenen Massnahmen angeführt werden kann. Er hat ja nicht Unrecht.

Mir kommt dann aber schon ein sehr mulmiges Gefühl auf, da offensichtlich nicht alle Schwachen in unserer Gesellschaft gleich intensiv geschützt werden. Wird da etwa doch mit ungleichen Massstäben gemessen? Oder geht es der Politik im Moment weniger um den Schutz, als dass man sich im Nachhinein nichts vorwerfen lassen will?

Das Schweizer Bundesgericht hat diese Frage, wieviel ein Menschenleben uns kosten darf, Ende 2010 in gewisser Weise beantwortet. Ein Urteil wurde wie folgt begründet: *Für ein gerettetes Leben könnten pro Jahr maximal 100'000 Franken als angemessen betrachtet werden.*

Das bedeutete im damaligen Kontext des Gerichtsfalles: Wenn ein bestimmtes Medikament ein Menschenleben mit grosser Wahrscheinlichkeit um ein Jahr verlängern wird und dabei Kosten von CHF 100'000 nicht überstiegen werden, ist das gerechtfertigt und die Krankenkasse muss es bezahlen.

Ein Fall, der Wogen warf. Kann man ein Menschenleben denn einfach so in Zahlen fassen? Ist das ethisch nicht total verwerflich? Gleichzeitig muss man aber schon fragen: Was kann eine Volkswirtschaft überhaupt tragen und was nicht, wenn es um die Pflege kranker Menschen geht?

Versuchen wir dazu auch eine Antwort in der Bibel zu finden, erkennen wir sehr schnell, dass dem Leben eine ungeheuer wichtige Bedeutung zugemessen wird.

-> AT, Schutz des Lebens. Verbot des Mordens. Leben ist wertvoll!

Im neuen Testament stossen wir dann irgendwann auf *Joh 15,12-13: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe; das ist mein Gebot. Niemand liebt seine Freunde mehr als der, der sein Leben für sie hergibt.*

Gemäss der Bibel gibt es keine grössere Liebe, als das jemand bereit ist, sein eigenes Leben zu opfern, um das Leben eines anderen zu erhalten! Mit anderen Worten: Ein Menschenleben ist es Wert, dass ein anderes dafür gegeben wird! Liebe vergisst sich selbst und steht im Einsatz für den andern.

Aus der Sicht der Bibel ist das menschliche Leben ist tatsächlich etwas sehr hoch zu achtendes, wertvolles Gut. Ein Geschenk Gottes. Es lohnt sich sogar, das eigene Leben hinzugeben, um das Leben eines Freundes zu schützen.

Und wenn hier steht *sein Leben für sie hergibt*, meint die Bibel damit nicht einfach nur ein körperliches Sterben. Das Wort für «Leben» ist hier das griechische Wort für «Seele». Es kann genauso eine jahrelange Hingabe der eigenen Person, unter schwersten Bedingungen und immer neuen Nöten, gemeint sein, wie ein rasches Opfer indem man für jemand anderen zu sterben bereit ist.

Wir können an dieser Stelle also ganz persönlich fragen:

Was ist dir persönlich das Leben deiner Mitmenschen wert? Was darf es unsere Gesellschaft also Kosten, ein Menschenleben zu retten?

Das ist die eine Seite der Medaille.

Das Leben ist endlich!

Die zweite Frage, die ich aufgreifen möchte, ist diese persönliche Betroffenheit, der persönliche Umgang mit der aktuellen Krise. Ausgelöst durch die ganzen Stimmen in Richtung Endzeit lösen in vielen Menschen unangenehme Gefühle aus: Wie geht es weiter? Werde ich noch mehr Entbehrungen auf mich nehmen müssen? Kommen Rezession, Depression, Arbeitslosigkeit, erhöhte Kriminalität oder der Kollaps der ganzen Weltwirtschaft auf uns zu?

Wird es zu einer Systemumwälzung kommen und wir sind demnächst beim Szenario, dass die Offenbarung uns schildert?

Letztendlich hat diese Krise für alle von uns in irgendeinem Bereich einen bedrohlichen Charakter für uns. Für jeden steht etwas auf dem Spiel, je länger dieser Zustand andauert.

Auch da wollen wir in die Bibel schauen, was sie dazu sagt. Mir wurde ein Vers wichtig in dieser Frage, der mir irgendwie neuen Fokus und Zuversicht gab. Selbst wenn es nun zum äussersten kommen sollte.

Ps 90,12: Lehre uns zu bedenken, wie wenig Lebensstage uns bleiben, damit wir ein Herz voll Weisheit erlangen!

So wertvoll das Leben eines Menschen auch ist – auch aus der Sicht der Bibel -> es wird enden. Und der Mensch tut gut daran, sich darauf einzustellen, es zu akzeptieren, sich darauf vorzubereiten. Es wird nun mal ein Ende kommen.

→ Nicht zu versuchen, es stetig zu verlängern.

→ Es wird nicht möglich sein, den Tod zu überlisten und mit allerlei Massnahmen das Leben zu erhalten. Der Tod gehört zum Leben der Menschen dazu.

Wir können an dieser Stelle Fragen: Bist du bereit zu sterben. Bist du bereit, dein Leben, alles was du bist und hast, abzugeben?

Es gilt hier auch zu bedenken: Der Tod ist nicht einfach ein natürlicher Vorgang, den wir rational akzeptieren müssen. Die Bibel zeigt uns klar: Der Tod war nicht Gottes ursprüngliche Absicht. Es hätte anders sein sollen. Leid, Sterben und Tod ist Gericht Gottes.

Ich halte nicht viel von all den Endzeit-Theorien, die in diesen Tagen kursieren. Aber in einem Punkt haben diese Stimmen doch recht: Eine Pandemie wie Corona (oder andere, leidvolle Krisen), sollten uns

Menschen in Erinnerung rufen, dass Tod und Verderben eine Folge der Sünde des Menschen sind. Nicht in erster Linie als Antwort auf das, was du vor 4 Monaten falsch gemacht hast.

- Gestohlen, gelogen, betrogen...

Nein, als Antwort darauf, dass der Mensch ohne Gott leben will. Er hat sich emanzipiert von Gott. Er will alleine klar kommen, nicht abhängig sein von einem Gott.

Und so erfährt er das, was er sich gewünscht hat. Der Mensch kriegt einen Vorgeschmack davon, was es heisst, wirklich ohne Gott auszukommen. Krankheit, Leiden, Tod – das sind alles Dinge die ohne Gott geschehen. Gott ist Leben – wer ohne Gott auskommen will, nimmt mutwillig in Kauf, nicht zu leben. Ohne Gott kein Leben.

Darum steckt in dieser Bitte: *Lehre uns zu bedenken, wie wenig Lebenstage uns bleiben, damit wir ein Herz voll Weisheit erlangen!*

Mehr als einfach nur ein rationales erfassen dieser Tatsache.

Sondern diese Tatsache soll uns Menschen in Erinnerung rufen, Hei, etwas stimmt nicht mit dieser Welt. Wir haben ein grosses Problem: Der Mensch lebt in Feindschaft mit Gott. Darum muss er sterben!

Die unglaubliche Liebe Gottes

Aber genau hier können wir wieder bei den Aussagen von Jesus einsetzen. Seinen Worten über die Liebe, welche bereit ist, sein Leben zu lassen für seinen Freund.

Das sind ja nicht nur leere Worte, sondern es ist genau das, was Jesus tat. An Karfreitag. Er opferte sein Leben, damit nicht unser Leben geopfert werden muss.

Es erinnert uns daran, dass jeder Mensch von diesem Virus Namens «Sünde» befallen ist und wird sterben – 100% Todesrate.

Darum geht Jesus in dieser Not voran, gibt sein Leben hin, damit wir leben dürfen – in Ewigkeit. Jesus gibt sein Leben, damit wir Antikörper gegen diesen Virus der Sünde bekommen. Er zerstört diesen Sündenvirus, durch seine Lebenshingabe.

Das bringt uns zu diesem bekannten Vers, über die Liebe Gottes zu den Menschen aus *Joh 3,16 (NGÜ)*: *Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.*

Jesus hatte in seinem Leben ein grosses Anliegen: Er wollte den Menschen klar machen: Es geht um mehr als nur körperliche Gesundheit. Es geht um deine geistliche Gesundheit.

Als Mensch wirst du mal sterben müssen – aber es geht darum, wie es danach weiter geht. Ob du auf eine hoffnungsvolle Ewigkeit blicken kannst, oder ob es schlimmer wird, als es je auf dieser Erde war.

Und diese Zukunftssicht ist nicht einfach ein verträsten auf die Ewigkeit.

Nein, im Gegenteil. Diese Gewissheit, was Jesus für mich getan hat geht mit all diesen Tatsachen einher, die wir in den letzten Wochen gehört haben.

- Ich kann bei Gott Geborgenheit finden.
- Ich brauche mich nicht zu fürchten, denn Jesus ist nicht tot geblieben, sondern auferstanden. Er lebt und ist an meiner Seite.
 - o Oder wie es der Psalmist sagt: Meine Burg, mein Felsen, meine Rettung.
- Durch diese Zukunftssicht, gewinnt mein Leben plötzlich einen ganz anderen Fokus. Dieses ringen um Lebenserhaltung, Lebensverlängerung, Komfort und Wohlergehen verliert an Stellenwert. Das heisst nicht, dass negative Situationen plötzlich angenehm werden, nein. Aber sie verlieren an Gewicht!
- Also egal, was durch diese Krise noch ausgelöst werden wird – und wenn es der Weltuntergang ist und ich alles verliere und schlussendlich sterben werde – so kann ich dies in der Gewissheit angehen, dass ich das ja bereits wusste. In allem wird Jesus mich begleiten und für den Tod am Ende hat er die Lösung bereit: Er wird für mich der Übergang ins ewige Leben, etwas Besseres sein.

Wenn wir unser eigenes Leben von unserem gewissen Ende her betrachten, dann bekommt es plötzlich einen anderen Fokus.

Lehre uns zu bedenken, wie wenig Lebensstage uns bleiben, damit wir ein Herz voll Weisheit erlangen!

Ein Vers, der trotz seiner unangenehmen Wahrheit eine wunderbare Ermutigung wurde für mich, durch diese Tage zu gehen.

Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns in diesen Tagen herausfordern lassen: Was ist unsere persönliche Rolle, unsere persönliche Haltung in dieser Krise?

- Was bin ich bereit zu geben? Wieviel darf es mich Kosten, andere zu retten?
 - o Menschenleben sind wertvoll.
- Auf der anderen Seite aber auch das sich bewusst werden: So wertvoll Leben ist, es wird ein Ende haben. Und zwar nicht einfach darum, weil die Natur es so eingerichtet hat.
 - o Es ist die Folge der Trennung des Menschen von Gott.

- Und letztendlich werden wir darin herausgefordert, uns immer wieder an diesen Jesus zu halten, der sein eigenes Leben für uns gegeben hat, damit wir nicht an diesem Virus der Sünde sterben müssen.
 - o Wir werden an Karfreitag sicher noch mehr dazu hören von Ueli.

Mit diesen Ausführungen habe ich die Fragen von Beginn nicht beantwortet. Das war auch nicht mein Ziel. Mein Ziel war es, von diesen oft verunsichernden Fragen, den Fokus weg auf mich und Gott zu lenken. Auf Tatsachen, die uns in dieser Zeit helfen, einen Weg zu finden, der auf Gott ausgerichtet ist und nicht auf all die Ungewissheiten der aktuellen Tage.

Ich möchte euch eine Aufgabe für die kommende Woche mitgeben. Macht euch diesen Psalm 90 zum Begleiter und lest ihn euch ganz durch. Vielleicht jeden Tag, nach dem Aufstehen. Lasst Gott durch ihn zu euch reden.